

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 33. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Infektionspreis: Die gasförmige Korpuskula über ein Raumbilometer aus Auer 1 den Ostseiten der Amtshausmannschaft Schwarzenberg 11 Pf. sonst 10 Pf. — Kitzingerpreis 10 Pf. — Bei größeren Abnahmen entsprechender Rabat. Annahme von Korpuskula bis (später) 1/2 Liter vorläufig. Für jeden Liter über oder in der Kitzingerpreis zum Gebot nicht gelöst werden, wenn die Aufgabe des Infektions durch Zerkleinerung erfolgt oder das Manuskript nicht benützt werden kann.

Nr. 296.

Dienstag, den 21. Dezember 1915.

10. Jahrgang

Großer türkischer Sieg an den Dardanellen.

Eine neue griechische Beschwerde gegen den Viererband. — Die innere französische Krisis. — Oesterreichisch-ungarische Fortschritte in Montenegro.

Dr. Helfferich über die Kriegsgewinnsteuer. — Der Gesetzentwurf zur Besteuerung der Kriegsgewinne angenommen.

Türkische Offensive auf Gallipoli.

Der Feind in die Flucht geschlagen. Große Siegesbeute.

Der Korrespondent der Agentur Milli an den Dardanellen meldet: Seit dem Sonntag wird in allen Abschnitten der Front mächtig gekämpft. Unsere Truppen begannen bei Anaforta und Ari Burnu mit dem allgemeinen Angriff. Der Feind führte, um diese Angriffe zu erwidern, bei Sedd Al Baher einen Gegenangriff aus den unsere Truppen unter außerordentlichen Verlusten für den Feind abschlugen. Unsere Truppen nahmen wichtige feindliche Stützpunkte bei Anaforta und Ari Burnu. Unter heftiger Artilleriefire vorzudringen in den Reihen der Feinde schwere Verluste. Unsere braven Soldaten, die seit Monaten auf diese Offensive warteten, zeigen bei den ungestümen Angriffen gegen die türkischen Schützengräben bewundernswürdigen Schwung und Opferwilligkeit. In kurzer Zeit wird es bei Anaforta und Ari Burnu nur noch feindliche Positionen geben. Eine weitere Meldung des Korrespondenten der Agentur Milli an den Dardanellen berichtet: Wir schlugen den Feind bei Anaforta und Ari Burnu an das Meer. Die Beute ist unermesslich groß. Disherig geführte dem Feind zu entkommen, ohne eine große Anzahl Gefangener zurückzulassen.

Die Engländer haben die Möglichkeit ihrer Angriffe auf Gallipoli schon lange eingesehen und hätten wohl auch schon lange auf die Fortsetzung der vergeblichen Kämpfe verzichtet, wenn die Rücksicht auf den russischen Verbündeten und auf das englische Ansehen in der Welt es gestattet hätte. Noch vor kurzem erklärte der englische Ministerpräsident, daß die englische Heeresleitung nicht daran denke das Dardanellen-Abenteuer aufzugeben, heute sieht er sich der unangenehmen Tatsache gegenübergestellt, daß die Engländer nicht aus eigenem freien Entschluß, wie es sonst wohl geheißen hätte, die Dardanellen räumten, sondern von den Türken dazu gezwungen worden sind. Aus der bisher vorliegenden Nachricht der amtlichen türkischen Agentur Milli ist nicht zu ersehen, ob die Engländer aus allen ihren Stellungen auf Gallipoli vertrieben worden sind, wobei nicht aber fest, daß sie an zwei der wichtigsten Punkte, bei Ari Burnu und Anaforta vollständig geschlagen worden sind. Unermesslich große Beute ist den todesmutig kämpfenden osmanischen Truppen in die Hände gefallen, das beweist, daß nur ein sehr eifriger Rückzug die englischen Truppen vor einem völligen Zusammenbruch retten konnte. Diese schwere Niederlage der Engländer ist aber auch eine Folge des glänzend durchgeführten Kalkülversages, der Eröffnung des Weges nach dem Osten, auf dem die Türkei mit der erforderlichen Munition versehen werden konnte. Aber einmal hat sich die wunderwolle Einheitsfront des neuen Viererbandes glänzend bewiesen. Sie wird sich auch ferner bewähren und den Waffen des neuen Viererbandes den Sieg sichern.

Die Berliner Presse zu dem großen Siege.

Zur Vertreibung der Engländer von Gallipoli sagt das Berliner Tageblatt: Dank der glänzenden Tapferkeit der türkischen Truppen ist nunmehr das endgültige Scheitern der Dardanellen-Expedition eingetreten. In dem Augenblick, in welchem der Landweg über Oesterreich-Ungarn, Serbien und Bulgarien uns zur Verfügung stand, war es nur eine Frage der Zeit, bis die nötige Versorgung der türkischen Industrie ein machtvolleres Vorgehen an den Dardanellen gewährleisten konnte. Das Prestige Englands hat in der ganzen Welt eine ungeheure Schwächung erlitten, und es wird nicht gerade ernsthaft, wenn im Unterhaus erklärt wird, daß es sich um die Auslieferung eines bereits früher gefassten Beschlusses handelt. Im Lokalanzeiger heißt es: Die Hauptsache ist, daß die ganze große Dardanellenaktion ein unzweifelhaftes Ende nimmt. Die politische Lage steht in der Zurückziehung der englischen Truppen vor Gallipoli das Eingeständnis der völligen Niederlage. In der Deutschen Tageszeitung wird ausgeführt: Daß die türkische Offensive gerade jetzt eintritt, wo in Saloniki und in Griechisch-Macedonien die Dinge militärisch nicht nur, sondern auch politisch auf dem Krisispunkt sich befinden, erscheint von hoher Bedeutung. Es kann nicht ausbleiben, daß dies Ereignis seine Schatten nach Saloniki hinüberwirft.

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 21. Dezember vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Hülluch nahm eine deutsche Abteilung eine englische Gasse und wehrte einen nördlichen Gegenangriff ab. Auf vielen Stellen der Front lebhafteste Artilleriekämpfe. Sonst keine Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Nacht vom 19. zum 20. Dezember hatte eine vorgeschobene russische Abteilung das nahe vor unserer Front liegende Gehölz Delschicht nordöstlich von Widay besetzt; sie wurde gestern wieder vertrieben. Südlich von Wygonowkoje-See und bei Kosciuchnowka nordwestlich von Czartorysk wurden feindliche Erkundigungsabteilungen abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im Allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 21. Dezember. Der Reichstag hat den Nachtragskredit von 10 Milliarden angenommen.

Der Protest gegen die Befestigung Saloniki.

Der Protest, den die griechische Regierung gegen die Befestigung von Saloniki an die englische und französische Regierung gerichtet hat, ist, wie der Telegraphenunion aus diplomatischer Quelle mitgeteilt wird, in energischem Tone gehalten. Die griechische Regierung erklärt, daß die von der Entente in der Umgebung von Saloniki und an anderen Punkten vorgenommenen Verteidigungs- und Befestigungsmassnahmen nicht nur die Achtung verletzen, die Griechenland beanspruchen muß, sondern auch die Gefahr herbeiführen, daß Griechenland in eine schiefhe Situation zu den Gegnern des Viererbandes gerate, denn es werde dadurch eine Lage geschaffen, die mit der von Griechenland angenommenen und von der Entente ausdrücklich anerkannten Neutralität nicht ganz im Einklang stehe. Unter Berufung auf Artikel 5 der Haager Konvention sieht sich, so schließt die Note, die Regierung daher genötigt, bei den Viererbandmächten auf das nachdrücklichste gegen die neue Verletzung zu protestieren, die diese Mächte gegen die Unantastbarkeit des griechischen Bodens und gegen die der Neutralität des Königs aus schuldige Achtung zu unternehmen im Begriff stehen.

Neue griechische Beschwerden gegen den Viererband.

Das Amsterdamer Handelsblatt meldet aus Athen: Die griechische Regierung habe aufs neue Ursache sich über das Auftreten der Entente zu beklagen. Die griechischen Schiffe Diria und Pandion-Ball der Compagnie Panhellenique, die von der griechischen Regierung zur Befrachtung amerikanischen Getreides bestellt worden waren, erhielten zwar, nachdem sie in Alger festgehalten worden waren, die Erlaubnis, Kohlen einzunehmen und ihre Reise fortzusetzen, wurden aber am folgenden Tage neuerlich angehalten. Gegen diese Verletzung des Völkerrechts und der Handelsfreiheit eines neutralen Staates habe die griechische Regierung energischen Einspruch erhoben. Die Regierung frage sich, mit welchem Rechte Großmächte den Handel eines kleinen Staates behindern, der bisher nichts anderes als wohlwollende Neutralität gegenüber der Entente am den Tag gelegt habe. (M. T. B.)

Wiederaufnahme der deutsch-bulgarischen Offensive?

Nach Bafeler Nachrichten lassen Berichte aus griechischer Quelle die Wiederaufnahme der deutsch-bulgarischen Offensive gegen die Alliierten in Saloniki vermuten. Zu diesem Zwecke werden zwischen Griechen-

land und den Mittelmächten diplomatische Verhandlungen gepflogen werden. — Die Bulgaren haben, wie der Athener Mitarbeiter der Morning Post aus sicherer Quelle erfahren haben, ein neu ausgerüstetes, 150 000 Mann starkes Heer bereit, um jederzeit ins Feld zu rücken.

Der griechische Kronprinz.

Oberbefehlshaber der griechischen Truppen.

Nach einer Meldung aus Athen befindet sich Kronprinz Georg in Sereth, wo er das Kommando über die dort konzentrierten griechischen Truppen übernommen hat.

Die neue Verteidigungslinie.

Trhuna meldet aus Athen, daß die Alliierten mit äußerster Kraftanstrengung an der Herstellung einer neuen Verteidigungslinie auf der Halbinsel Chalkidiki mit Kassandra als Basis arbeiten. Große Mengen von Kriegsmaterial seien dorthin gebracht worden. — (Meldung der Agency France.) Die Alliierten führen wichtige Arbeiten zur Befestigung von Topna aus. Die Engländer fordern die vollständige Räumung von Agat und Balja. (M. T. B.)

Sie wollen Saloniki in Besitz nehmen.

Nach Meldungen aus Saloniki erwartet man dort, daß die Engländer und Franzosen in den nächsten Tagen ankären werden, daß sie Saloniki und den ganzen von den Griechen getäumten Teil Griechisch-Macedoniens in Besitz nehmen. Die diplomatischen Vertreter und die Untertanen der Zentralmächte verlassen in alle Saloniki. Nur der nach Monastir führende Weg ist noch frei, alle übrigen Wege sind abgeschlossen. Auch die Serben flüchten panikartig weit flehden, in die Hand der Verbündeten zu fallen. Saloniki ist hermetisch von der Welt abgeschlossen, und es ist unklar, ob Truppen ein- oder ausgeschifft werden.

Der englische Kugelmittelschuss.

Die französ. Hg. meldet aus Athen: Wie unser Korrespondent zuverlässig erfährt, haben die Engländer in letzter Zeit zahlreiche griechische Dampfer für die Dauer des Krieges zu so hohen Preisen gemietet, daß die Miete den Wert der Schiffe um ein Vielfaches übersteigt. Die Engländer hoffen, auf diese Weise unter griechischer Flagge ihren Handel ungehindert im Mittelmeer und in der Nordsee betreiben zu können. (M. T. B.)

Italienische Kriegsschiffe in griechischen Gewässern.

Nach einer Meldung aus Korfu suchten zwei Schiffe ohne Flagge, die aber als italienische erkannt wurden in Begleitung eines Kreuzers, gleichfalls ohne Flagge, die Bucht von Korfu und die Küste von Antus ab. Reisende aus Brindisi melden, daß dort ein starkes Geschwader der italienischen Flotte liege.

Der Verlauf der griechischen Wahlen.

Der Sonderberichterstatter des Corriere della Sera meldet aus Athen, daß die Wahlen in Griechenland am Sonntag früh ruhig und ohne Kampf begonnen hätten. Die Beteiligung werde vermutlich geringer sein als bei der letzten Wahl. Die Denkeilisten-Presse verlangt von ihren Parteigängern Stimmenthaltung. Sie behauptet, daß die Türken und Bulgaren die griechische Grenze überschreiten würden was von der gegnerischen Presse in Worte gestellt wird. — Maklender Blätter melden aus Athen: Ansehend hatten die Anhänger Sunaris eine starke Mehrheit. In einigen Hauptzentren ist die Aufforderung der venezianischen Partei zur Stimmenthaltung beachtet worden, auf dem Lande hat man sich wenig danach gerichtet. — (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das Ergebnis der Wahlen wird nicht vor Dienstagmittag bekannt sein. Die Sunaristen scheinen dadurch, daß sie 15 bis 22 Sitze in Mitla gewonnen, die Mehrheit erlangt zu haben. Rhalis wurde wiedergewählt.

Feldseitige Haltung der Albaner gegen die Serben.

Nach einer Athener Depesche des Secolo vom 18. Dezember sind die Serben in Albanien auf ernstliche Feindseligkeiten gestoßen. Es heißt, daß Effa Pascha sich gegen sie gestellt habe. (M. T. B.)

Die in Serben trafen.

Aus dem Oesterreich-ungarischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Oesterreichische Auslagen vergrößern

Kriegsgefangenen... ndlung der österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen durch die Serben... einige tausend Fälle: Ein Gefangener von...

Das serbische Flüchtlingselend. Ein Amsterdamer Blatt meldet aus London: Nur ein kleiner Teil der geflüchteten Serben erreichte Griechenland...

Die serbischen Flüchtlinge in Griechenland. Zwischen der serbischen und der griechischen Regierung sind Verhandlungen über die Unterbringung der serbischen Flüchtlinge in Griechenland eingeleitet worden...

Geringe Überschwemmungsmöglichkeit am Suezkanal.

Von einer Seite, die mit den einschlägigen Verhältnissen auf das genaueste vertraut ist, wird den Neuen Zürcher Nachrichten berichtet: Durch die Schwärze der Wälder...

Die innerfranzösische Krise.

Aus Paris wird indirekt gemeldet: Die innere Krise in Frankreich verschärft sich von Tag zu Tag. Die Öffentlichkeit beginnt Stellung gegen Rußland und Italien zu nehmen...

Der französische Oberbefehl an der Westfront.

Der Pariser Korrespondent der Amsterdamer Tagesblätter: Was sehr man auch bemerkt gewesen ist, die Ernennung Joffre zum Oberbefehlshaber aller französischen Heere als eine große Auszeichnung...

Neubildung des belgischen Kabinetts.

Tempo meldet aus Brüssel: Eine Neubildung des belgischen Ministeriums erfolgt, indem Graf De Broqueville...

Österreichisch-ungar. Heeresbericht.

Amlich wird in Wien veröffentlicht vom 20. Dezember 1916. Russischer Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse. Italienischer Kriegsschauplatz. An der ganzen Front mäßige Artilleriestärke...

Der Dank des Marschalls French an seine Truppen. Aus London wird berichtet: French spricht in einem Abschiedsbrief an seine Truppen die feste Überzeugung aus...

Der Dank des Marschalls French an seine Truppen.

Aus London wird berichtet: French spricht in einem Abschiedsbrief an seine Truppen die feste Überzeugung aus, daß der ruhmreiche Ausgang ihrer glänzenden Heldentaten nicht mehr fern sei...

Lord Fisher englischer Marineminister?

In englischen liberalen Kreisen zeigen sich Bestrebungen, Lord Fisher für die Admiraltät zurückzugewinnen. Eine Anzahl liberaler Blätter sind der Ansicht, das Land dürfe im jetzigen Moment nicht seinen ersten Seemann und seine erste Autorität zur See entbehren...

Ein englisches U-Boot mit deutscher Flagge.

Aus Arendal wird gemeldet: Der dänische Dampfer Ribershus wurde auf der Reise von Arendal nach Kopenhagen von dem Unterseeboot D. 7 bemerkt und angehalten. Das Unterseeboot führte die deutsche Flagge...

Die Stimmung in Amerika.

Dem Bräutertage eines Deutschamerikaners, der der Weihnachts-Abend, zur Verfügung gestellt worden ist, entnimmt das Blatt einige bemerkenswerte Stellen. In dem Schreiben heißt es u. a.: Mit Ausnahme des Großkapitals, mit dem unser Präsident und sein Anhang untrennbar verknüpft ist...

Eine englische Note an Amerika.

(Waldung des Reuterschen Bureau.) Der britische Botschafter überreichte dem Staatsdepartement ein Memorandum des britischen Auswärtigen Amtes, worin bestimmt wird, daß die britischen Kaufleute auf Kosten des amerikanischen Handels von den Beschränkungen des Handels Nutzen ziehen...

Die Russen bereiten eine Überraschung vor.

Frankösishe Blätter melden aus Petersburg: Das russische Hauptquartier teilt mit, daß die Verlegung des russischen Heeres mit Munition jetzt vollkommen gesichert sei. Die Referenzen seien weit zahlreicher als jemand ahne. Das russische Heer sei jetzt gegen Übernehmungen, wie sie eintreten, als Wäldern angriff, geschützt...

Russische Bestallung.

Aus dem L. u. L. Kriegspressquartier wird gemeldet: Wie aus einem amtlichen Bericht hervorgeht, wurden am 20. 8. 14 in der Gemeindefabrik Langen, Begleit, Angestellte und Männer unter dem Vorwande, daß die Bewohner von Langen die Russen beschaffen hätten, zusammengedrückt und in ein Haus eingeschlossen. Hierauf kam eine achtstellige russische Patrouille zum Haus. Der kommandierende Führer befahl: Diese Hunde sind zu erschlagen. Die Patrouille ließ durch die Fenster und die Tür auf die Angestellten...

und massakrierte sie lebend mit Säbel und Bajonett. Diese Opfer des russischen Bestallung, 18 an der Zahl, fanden im Alter von 14 bis 70 Jahren. (M. T. B.)

Erneute Beschließung von Görz.

Der Tag meldet: Die Italiener beschossen am 19. Dezember wieder sechs Stunden lang die Stadt Görz. Drei italienische Aeroplane warfen Bomben auf die Stadt. Nachmittags 4 Uhr setzte die Beschließung mit 16-Zentimeter-Geschützen ein. Das Ziel der italienischen Artillerie war das Krankenhaus der Ordensschwester, wo 120 Verwundete, darunter fünf Italiener, gepflegt wurden. Das Geschloß hatte 14 Volltreffer. Eine Mätresse, zwei Dalmatiner, ein Ungar und vier italienische Soldaten wurden verwundet. Ebenso acht Zivilpersonen, davon fünf Frauen und Kinder. Erst um sieben Uhr abends wurde das Artilleriefeuer auf die Stadt eingestellt. Die Italiener richteten jetzt das Feuer ihrer Artillerie auf Podgora, wohin sie 80 000 Granaten abschießen.

Noch fünf italienische Generale abgesetzt. Aus dem Militärbulletin geht hervor, daß weitere fünf Generale verabschiedet worden sind. (M. T. B.)

Drachnachrichten.

Berlin, 21. Dezember. Zur gestrigen Reichstagsverhandlung sagt Germania: Der Reichstag hat den Finanzproblemen der Zukunft, welche jeden Tag höher vor uns aufsteigen, mit einer Ruhe und Entschlossenheit ins Auge gefaßt, die uns die Gewißheit gibt, daß die Lösung zu ihrer Zeit gefunden wird. Vor allem war es erfreulich, den Reichschatzsekretär zu hören, wie umfänglich und zielbewußt die Reichsregierung schon heute die Pläne und Ideen sichtet.

Berlin, 21. Dezember. Laut Bericht hat am Schluß der gestrigen Fraktionsversammlung Genosse Haase sein Amt als Fraktionsvorsitzender niedergelegt. Bereits am 4. August 1914 habe er einen dahin gehenden Beschluß der Fraktion bekanntgegeben, sei aber auf deren indignantem Verlangen damals im Amte geblieben. Selbstverständlich behalte Genosse Haase sein Amt als Vorsitzender der Partei.

Berlin, 21. Dezember. Wie die Berliner Morgenpost erzählt, hat in der gestrigen Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eine Anzahl von Mitgliedern der Minorität angekündigt, daß sie bei der heutigen Abstimmung über die Kriegskredite die Forderung ablehnen und ihre Zustimmung durch eine Erklärung begründen werden.

Budapest, 21. Dezember. Ministerpräsident Graf Tisza führte im Abgeordnetenhaus bei der Beratung des Budgetprojekts u. a. aus: Den von uns nicht heraufbeschworenen Krieg werden wir bis zum Ende durchkämpfen, bis die vom Feinde gegen unsere Sicherheit, Unabhängigkeit und nationale Größe gerichteten Angriffe aufgehört und er einsteht, daß jede weitere Fortsetzung des Kampfes nur der Menschheit überflüssige und zwecklose Leiden verursacht, ohne ihn auch nur um Haarsbreite seinem Ziele näher zu bringen. Heute ist jede weitere Fortsetzung des Krieges von Feindeseite als ganz unmögliches Unterwergeln, da er sich darüber klar sein muß, daß er das Ziel seiner Angriffe nie wird erreichen können. Die Verantwortung haben jene zu tragen, die diesen für die ganze Welt so schrecklichen Krieg aus egoistischen Antrieben heraufbeschworen haben und ihn nicht einstellen wollen.

Konstantinopel, 21. Dezember. Die Zeitung Sabotage in Bagdad meldet, daß in dem Gebäude des russischen Generalkonsulates in Bagdad eine geheime Korrespondenz des Generalkonsuls mit einigen persischen Aufwiegeln gefunden wurde, die auf den Sturz des verfassungsmäßigen Regimes in Persien hinarbeitete.

Konstantinopel, 21. Dezember. Die Zeitung Filal begrüßt den Plan, zu allen Zweigen der ottomanischen Verwaltung deutsche Reformatoren zuzulassen und drückt die Überzeugung aus, daß die deutsche Mitarbeit für die Türkei von höchstem Vorteil sein werde.

Osaka, 21. Dezember. Verboten wurde die Ausfuhr von altem Papier. Widenjama, Lapinjama. Zurückgezogen wurde die zeitweilige Aufhebung des Ausfuhrverbotes für Reisamen.

London, 21. Dezember. Zwei große Schiffe feuert vernichteten gestern in Welsh und Port Dundas bei Glasgow Borräte von Tee, Kaffee, Tabak und Whisky im Werte von 400 000 £.

London, 21. Dezember. Daily News sagt in einem Leitartikel die gleichzeitige Entziehung mehrerer Tausend Männer einer bestimmten Altersklasse aus dem Wehrdienst sei ein unsere Leistungsfähigkeit größere Ansprüche stellen als der bisherige regelmäßige Fluß der Rekrutierung. Die Regierung müsse bestimmte Regeln aufstellen, um einen Ausgleich zwischen den Ansprüchen der Arme, der Munition, der Industrie und der Ausfuhr der Industrien zu schaffen.

London, 21. Dezember. Oberver sagt in einem Leitartikel, die Koalition sei ihrer gegenwärtigen Form der Kritik nicht gewachsen. Ein neuer Regierungswechsel sei notwendig. Das Blatt verlangt, daß Rathener nach dem Orient gehe und sagt von Asquith er solle vom Kriegsrat ausgeschlossen werden. In der Daily Mail heißt es: Wenn die Koalition des Führer heißt, die Oberver ihr zuschreibt, so ist es Romer Laws Schuld, der niemals das volle Vertrauen der unionistischen Partei besaß.

London, 21. Dezember. (Waldung des Reuterschen Bureaus.) Im Unterhaus erklärte Tennant, die britischen Verluste am Gallien waren bis zum 11. November 82 Offiziere und 1246 Mann, wovon 88 Mann getötet wurden. Man einigte sich, die beantragte Verlängerung der Legislaturperiode um einem Jahr auf acht Monate herabzusetzen. Die Mitteilung von dem erfolglosen (1) Rückzug der britischen Truppen mit unbedeutenden Verlusten und von ihrer Überbringung nach einem anderen Kriegsschauplatz wurde mit Beifall begrüßt. Asquith erklärte, der Rückzug sei infolge eines vor einiger Zeit gefaßten Beschlusses des Kabinetts geschehen. (?)

Von Stadt und Land.

Kue, 20. Dezember.

Nachdem der Weihnachtsbaum durch ein Karpfenbrotgebackenes hübsch gemacht hat — auch im Kue — nur mit genauer Aufsicht zu sein.

Bitte um Kopf-, Lungen- und Brustschützer für Hindenburgs Heeresgruppe.

Der Bundesauschuss der Vereine vom Roten Kreuz im Königreiche Sachsen übersendet uns eine Mitteilung, deren Beachtung wir allen unseren Lesern im Hinblick auf die Dringlichkeit und den Inhalt der Bitte auf das Wärmste empfehlen:

Generalfeldmarschall von Hindenburg bittet für seine Heeresgruppe dringend um Uebersendung einer großen Menge von Kopfschützern, Lungen- und Brustschützern, welche nicht zur etwa möglichen Ausrüstung der Heeresverwaltung gehören.

Der Bundesauschuss teilt mit, daß Liebesgaben der vorstehend gewünschten Art in allen Sammelstellen des Roten Kreuzes bis zum Ende dieses Monats mit Dank entgegengenommen werden, das ist in Kue im Stadthause. Anfang Januar sollen alle eingegangenen Wollschäfer zusammen mit den zuständigen Stellen beschaffen, an die Hindenburgsche Heeresgruppe zur Uebersendung gelangen. In so mancher Familie ist auch in diesem Winter für unsere Truppen gearbeitet worden, an vielen Stellen liegen zur Uebersendung Kopf-, Lungen- und Brustschützer noch bereit, so manche fleißigen Hände können in den Weihnachtstagen und -herien noch eine der gewünschten Liebesgaben herstellen, sodaß zu erhoffen steht, daß auch aus unserem Sachsenlande, dessen Söhne ja auch unter Hindenburgs Fahnen kämpfen, reichliche Spenden an Wollschäfer den Sammelstellen zuströmen werden. Besonders nehmen auch die Leiter unserer Mädchenvereine im ganzen Lande Gelegenheit, bei der Weihnachtfeier zu Beginn der Ferien ihre Töchter darauf hinzuweisen, daß diesmal die beste Ferien-nützigkeit wohl die ist, für unsere braven Heldengräuben im Osten in den Ferien einen Kopf-, Brust- oder Lungen-schützer herzustellen. Darum alle heran zu vaterländischer Arbeit!

* Kriegsauszeichnungen. Der Gefreite Otto Korman, Saloufen-Reisender aus Kue, der jetzt in einem Landsturm-Infanterie-Regiment im Osten kämpft, nach-

dem er vom Februar zum April im Westen gekämpft hat, wurde für seine anerkanntwertigen Leistungen vor dem Feinde mit der Friedrich-August-Medaille ausgezeichnet. — Dem Landsturmmann Kurt Gräßler, der früher als Plättmeister bei der Wäpferfabrik J. Sinn in Stellung war, wurde die Friedrich-August-Medaille in Bronze verliehen. Gräßler kämpft bei einem Grenadierregiment im Westen und ist ein Sohn des Paders Oskar Gräßler hier.

* Kartoffelbestandsaufnahme. Auf Grund ministerieller Anordnung findet vor Weihnachten noch eine Kartoffelbestandsaufnahme statt. Ihr Zweck ist lediglich festzustellen, wie groß der weitere Bedarf der Bevölkerung an Kartoffeln bis zur nächsten Ernte ist. Eine Beschlagsnahme der Kartoffeln findet nicht statt. Den Hausbesitzer und deren Stellvertreter gehen zu diesem Zwecke Bestandsanzeigen zu; diese haben sie in den einzelnen Haushaltungen herumzugeben und die Haushaltsvorstände haben den vorhandenen Kartoffelbestand nach Zentner und Pfund einzutragen. Bestände unter einem Zentner sind nicht anzugeben. Die Hausbesitzer und deren Stellvertreter haben die Listen bis spätestens den 24. Dezember 1915 mittags 12 Uhr auf der Polizeiwache abzugeben. Im Interesse der Kartoffelversorgung unserer Stadt ist eine genaue Ausfüllung der Anzeigen und deren pünktliche Ablieferung dringend notwendig. Unrichtige oder unvollständige Angaben werden streng bestraft.

* In unsere werthen Angelegenheiten. Bei der Aufgabe von Anzeigen bitten wir die nachstehenden neuen Bestimmungen des Bundesrates freundlichst beachten zu wollen, damit nicht erst Weiterungen entstehen und die Aufnahme der Anzeigen abgelehnt werden muß: Anzeigen, in denen Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungs- und Futtermittel aller Art, sowie rohe Naturerzeugnisse, Holz- und Leuchtstoffe, Düngemittel oder Gegenstände des Kriegsbedarfs angeboten werden oder in denen zur Abgabe von Angeboten über solche Gegenstände aufgefordert wird, dürfen in periodischen Druckchriften (d. h. Zeitungen und Zeitschriften) nur mit Angabe des Namens oder der Firma, sowie der Wohnung oder der Geschäftsstelle des Anzeigenden zum Abdruck gebracht werden. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können Ausnahmen zulassen. Die Verordnung tritt mit dem 18. Dezember 1915 in Kraft.

* Ausführungsbestimmungen über die Bereitung von Kuchen. Das kaiserliche Ministerium des Innern erläßt auf-

Grund von § 7 der Bundesratsverordnung über die Bereitung von Kuchen folgende Bestimmungen: 1. Die Beschränkungen des Backens von Kuchen, Torten und Pasteten nach § 1 Absatz 1, sowie das Verbot der Bereitung der in § 1 Absatz 2 aufgeführten Gemischmittel wird auf die Herstellung in Haushaltungen ausgedehnt. 2. Die Herstellung von Stollengebäck bleibt allgemein, auch bei Verwendung anderer Triebmittel als Hefe, verboten. 3. Weitergehende Anordnungen zur Beschränkung des Kuchenbackens, die früher mit Rücksicht auf die Regelung des Mehlerverbrauchs erlassen worden sind, bleiben aufrecht erhalten.

* Marktbericht des Schlachthofes zu Kue vom 20. Dez. Auftrieb: 10 Ochsen, 23 Kühe, 7 Rälber, 25 Schafe, 59 Schweine. Preisnotierungen: Ochsen 1. Kl. 140.— Rälber und Kühe 1. Kl. 135.— 2. Kl. 130.— 3. Kl. 125.— Rälber 2. Kl. 70. Schafe 2. Kl. 75—77.— Schweine nach Höchstpreis. Geschäftsgang lebhaft.

Bodau, 21. Dezember.

□ Weihnachtsfeier. Am Sonntag fand nachmittags 4 Uhr im Gasthof zur Linde durch den hiesigen Frauenverein unter Vorsth der Frau Rgl. Hofmeister Krumbiegel die diesjährige Weihnachtsfeier an bedürftige Arme Bodaus statt. Die Feier wurde durch eine Ansprache des Herrn Pfarrers Köhler eingeleitet und Gesänge des Jungfrauenvereins unter der Leitung des Herrn Tippmann untränkten die Feier. Es wurden über 60 Personen mit Kleidungsstücken und Nahrungsmitteln beschenkt.

Kue, 21. Dezember.

□ Weihnachtsfeier. Der hiesige Frauenverein veranstaltete am Sonntag in der Schulküche für 71 Kinder und 64 Frauen und Männer seine diesjährige Weihnachtsfeier unter dem stahlenden Vistierbaume. Wenn in dieser Zeit sehr viele Ansprache an die Liebes-tätigkeit des Vereins gestellt wurden, so war es ihm doch auch diesmal möglich, reichliche Gaben bereiten zu können. Herr Pfarrer Märker, der Kurator des Frauenvereins, hielt eine eindrucksvolle Rede und gemeinschaftliche Gesänge untränkten die hübsche Feier.

□ Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuze zweiter Klasse wurden die Brüder Max Müller, Unteroffizier im Reserve-Fußartillerie-Battalion Nr. 12, und Emil Müller, Kanonier im Fußartillerie-Regiment Nr. 12, Söhne des verstorbenen Schermeisters Märker hier, ausgezeichnet. Emil Müller erhielt außerdem noch die Württembergische Tapferkeitsmedaille in Silber.

Deutsche Bibliothek. Jeder Band in 1 Mk. Leinen gebd. 1 Mk.

Hundert der besten Bücher, herausgegeben von hervorragenden Schriftstellern u. Gelehrten

Der deutsche Idealismus

- Immanuel Kant, Populäre Schriften. Herausgegeben von Prof. Dr. Ernst von Aster.
- Herder, Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit. Herausgegeben von Prof. Dr. E. Kuhnemann.
- Schiller, Philosophische Schriften und Dichtungen. Herausgegeben v. Privatdozent Dr. E. Enders.
- Fichte, Die Anweisung zum seligen Leben. Herausgegeben von Eduard Scholz.
- Fichte, Reden an die deutsche Nation. Herausgegeben von Dr. Arthur Liebert.
- Schleiermacher, Ueber die Religion. Herausgegeben von Professor Dr. Martin Rade.
- Schleiermacher, Monologien — Weihnachtsfeier. Herausgegeben von Professor Dr. Martin Rade.
- Hermann Lotze, Der Zusammenhang der Dinge. Herausgegeben von Professor Dr. Friedrich-Kochler.

Romanik

- Arnim und Bronsino, Das Knaben Wunderhorn. Eingeleitet von Herrn. Hesse.
- Hölderlins Leben in seinen Dichtungen und Briefen. Eingeleitet von Will Vesper.
- Novalla, Traum und Welt. Dichtungen. Briefe. Herausgegeben von Prof. Dr. Wilkop.
- Eichendorff, Gedichte u. Novellen. Eingeleitet von Hermann Hesse.
- E. T. A. Hoffmann, Die Elzette des Teufels. Herausgegeben v. Dr. Kurt Martens.

Das Meisterbuch

Herausgegeben von Hermann Hesse. Das Meisterbuch enthält charakteristische Stücke deutscher Prosa und Poesie aus der Zeit des deutschen Geisteslebens der vormodernern Zeit. In Leinen gebunden 1.50 Mark

Goethe

- Der junge Goethe, Briefe, Gedichte und Gespräche. Herausgegeben von Will Vesper.
- Goethe, Sprüche in Prosa und Versen. Herausgegeben von Will Vesper.
- Goethe, Gedichte. Herausgegeben von Dr. W. J. P. Eckermann. Gespräche mit Goethe. Herausgegeben von Professor Dr. Otto Harnack.
- Briefe an Charlotte von Stein. Herausgegeben von Dr. Borchardt (2 Bände).
- Briefwechsel mit Schiller. Herausgegeben von Helms Amstung.
- Briefwechsel mit Zelter. Ausgewählt und eingeleitet von Will Vesper.
- Briefe von Goethes Eltern. Herausgegeben von Professor Dr. Carl Schödlkopf.

Otto Ludwig

- Otto Ludwig, Zwischen Himmel u. Erde. Herausgegeben von Dr. Arthur Elsasen.
- Otto Ludwig, Die Heiterheit. Herausgegeben von Dr. Arthur Elsasen.

Mörrike

- Eduard Mörrike, Maler Nolten. Herausgegeben von Dr. Gustav Mann.
- Mörrikes Briefe. Ausgewählt und eingeleitet von Will Vesper.
- Mörrike, Erzählungen u. Märchen. Herausgegeben von Dr. Gustav Mann.

Aus dem 19. Jahrhundert

- Alexander von Humboldt, Kosmos. Eingeleitet von Wilhelm Bölsche.
- Fenchlerleben. Zur Dittellik der Seele. Herausgegeben von Dr. Rudolf Eiler.
- Nikolaus Lenau, Gedichte. Herausgegeben von Helms Amstung.
- Adalbert Stifter, Der Hochwald. Herausgegeben von Dr. Bruno Wille.
- Immermann, Der Oberhof. Herausgegeben von Hanne Holtschuber.
- Wilhelm Meißhold, Die Bernsteinhöhle. Herausgegeben von Dr. Robert v. Ederberg.
- Willibald Alexis, Der Roland von Berlin. Herausgegeben von Gehilfent Dr. L'mann.
- Jeremias Gotthelf, Uli der Knecht. Herausgegeben von Hanne Holtschuber.
- Jeremias Gotthelf, Uli der Pächter. Herausgegeben von Hanne Holtschuber.
- Fritz Reuter, Uli meine Stromid. Herausgegeben von Paul Warden.

Philosophie

- Ludwig Feuerbach, Das Wesen der Religion. Herausgegeben von Dr. Floorke.
- Montaigne, Herausgegeben von Dr. Felix Groß.

Hebbel

- Hebbel, Tagebücher u. Briefe. Ausgewählt und eingeleitet von Helms Amstung.

Friedrich der Große

- Königliche Gedanken und Aussprüche. Herausgegeben von Dr. Helmolt.
- Machiavelli und Antimachiavelli. Herausgegeben von Dr. Hans Floorke.

Luther und Bismarck

- Martin Luther, Tischreden. Herausgegeben von Pfarrer A. Froelching.
- Bismarck, Briefe. Herausgegeben von Eugen Kalkschmidt.
- Bismarck, Reden. Herausgegeben von Eugen Kalkschmidt.

Deutsche Musiker

- Mozart, Briefe. Ausgewählt und eingeleitet von Dr. Hugo Leichtentritt.
- Beethoven, Briefe. Herausgegeben von Dr. Hugo Leichtentritt.
- Richard Wagner, Oper und Drama. Herausgegeben von Dr. Felix Groß.

Deutsche Lebensläufe

- Kant, Sein Leben, erzählt von Zeitgenossen. Herausgegeben von Dr. Felix Groß.
- Matthias Claudius, Der Wandbecker Bote. Herausgegeben von Dr. Felix Groß.
- Jung Stilling, Lebensgeschichte. Herausgegeben von Hanne Holtschuber (2 Bände).
- Jugenderinnerungen eines alten Mannes (Kügelgen). Herausgegeben von Professor Dr. Harnel.

Deutsches Soldatenbuch

Herausgegeben vom Schuterverband Deutscher Schriftsteller. Mit Beiträgen von: Generaloberst von Moltke, Vizeadmiral Rindow, Dr. Carl Peters, Dr. Franz, Dr. Alfons Piquet, Wolfgang Helbig. Einbandschmuck von W. Schick. 1.00 Mark

Das Buch vom Kriege / Hans F. Helmolt

800 Druckseiten und 16 Kunstbeilagen nach Adolf Marnel, Arnold Böcklin, Hans Thoma, Franz Studt, Max Klinge, Angelo Jank. Aus dem Inhalt: Alte Feldherren und ihre Kunst: Friedrich der Große, Napoleon, Erzhzog Carl, Clausewitz' Vorläufer, Schula u. Gagner, Clausewitz, Graf v. Moltke, Friedrich v. Bismarck, Schilderungen kriegerischer Vorgänge: Goethe, Hebel, Moltke. Der vaterländische Gedanke: Martin Luthen, Gottlob Fichte, Wilhelm Wundt, Otto v. Bismarck, Fritz Andrea, Max Schalen, Gertrud Bünnew. In Leinen gebunden 3.00 Mark

Kaufhaus Schocken / Aue (Erzgeb.)

Vaden mit Wohnung

ab 1. Januar 1916 zu vermieten, Kue, Wettinerstraße 20.

Büchereibezugspreis (f. lebende, Silber) mit Stilm für 7 Mark zu verkaufen. Zu erste in der Geschäftsstelle dieses Blattes. Bill. u. vk.: Küchenschrank, Tische, Stühle, Bettst., Matratz., Kommoden, Behälter, Küchen- u. Pilschoten, Spielzeug u. v. m. Carlstr. 4, Partigaustr.

Bess. vollständ. Pension

für Fabrikantensohn, welcher mit Beginn des Januar in die Fachschule für Blechbearbeitung eintritt.

gesucht.

Angebote mit näheren Angaben unter A. T. 235 an die Geschäftsstelle des Quer-Zeitungsbettes erbitten.

für dauernde Beschäftigung werden

mehrere tücht. Schlosser

bei hohem Lohn gesucht.

Metallwarenfabrik Otto Stäber Niederdorf bei Stollberg.

Meine Auktions- u. Fruchthalle, Ernst-Papst-Str., welche geheizt ist, wird morgen Mittwoch sowie am Freitag von früh 9 bis 12 Uhr geöffnet.
Es kommen zum Verkauf große Posten Sellerie, rote Rüben, Rotkraut, gelbe Kohlrüben, Weißkraut, rote Weichhülspflanzel, Apfelsinen u. vers. mehr. Bei größeren Einkäufen erhält jeder einen Wandkalender.
Max Müller Aue, Ernst-Papst-Straße.

Apollo-Licht-Spiele
Aue (SS) Bahnhofstr.

Dienstag bis Donnerstag, den 21.—23. Dezember

Versäumen Sie nicht den Schlusseffekt vom Hund von Baskerville!

Das Bodetal. Herrliches Naturbild.
Amor siegt. Eine reizende Komödie.

Der Rekord oder: Liebestraum eines Piloten. Schauspiel in 2 Akten.

Die Sage vom Hund von Baskerville
IV. Teil.
Eine alte Raubrittergeschichte, spielt im alten Schloss von Baskerville.
Detektiv-Roman in 3 Akten. Hauptdarsteller: Detektiv Sherlock Holmes Stapleton als alter Raubritter.
Einzug in Lüttich. Aktuelle Kriegsaufnahme.

Das Liebesbarometer.
Ein fein-pikantes Lustspiel in 8 Akten.
In der Hauptrolle: Die herzige Doritt Wetzer in ihrer allerliebsten Backfischrolle.

Eventuell Extraeinlagen.
Dienstag und Donnerstag Anfang 7 Uhr.
Mittwoch Anfang 5 Uhr.
Höchlichst ladet ein Fa. Berthold & Schneider.

Feine Offenbacher Lederwaren
Stets letzte aparte Neuheiten

Damenhandtaschen
Stets letzte aparte Neuheiten

Reise-, Sport- u. Jagd-Artikel
Koffer aller Art

kaufen Sie am vorteilhaftesten beim Fachmann.

F. Emil Geidel, Sattlermstr., Aue
Begründet 1879 Bahnhofstraße 29 Fernsprecher 368
Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft am Platze.



Knodenschrot
von guten gefunden Knochen fein gemahlen, vorz. Futter für Hühner, Enten, Gänse u. Schweine, 100 Kg. 29 Mt., 50 Kg. 15 Mt., 25 Kg. 8 Mt., 12 1/2 Kg. 5 Mt. ohne Sach per Nachnahme.
Max Gebauer, Glauchau.

Geschäfts-Verlegung.
Der geehrten Einwohnerschaft von Aue und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich am heutigen Tage mein
Fleisch- und Wurstgeschäft
von Wellnerstraße 4 nach
Ernst-Papst-Straße 6
verlegt habe.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden Kunden mit nur guter Ware zu bedienen, und ich bitte, mich in meinem Unternehmen auch fernertlich gütigst unterstützen zu wollen.
Gustav Voigt.
Haupttettes Mastochsenfleisch empfiehlt der Obige.

Haararbeiten
jeder Art fertigt von einfachster bis feinsten Ausführung
Gustav Stern
Zöpfe u. Perückenfabrik, Aue, Wettinerstraße 48 am Wettinplatz
Ausgeklümmte Frauenhaare kauft stets der Obige.

Direkter Versand Chemischer Möbelbezüge
Tischdecken - Dekorations - Plüsch, Teppiche u. Lamin, - Pommes und Muster sind gegen freie Rücksendung
Verwandlung Chemischer Möbelbezüge
Paul Thum Chemiker

In großer Auswahl, preiswert und billig
Blusen, Kostüm Röcke, Unterröcke, Kleiderstoffe, Kostüm- und Rockstoffe, Wäsche.
Ernst Schuster, Aue, Wettinerstr.

ORIGINAL SINGER
KURZWEILIG

Die tiefste Weihnachtsgabe

Moderne Familien-Suß-Maschine
80 M

*Altenberg in Gorkaunin
Papiermaschinen (Käse- & Schokolade-Maschinen)*

Als Weihnachtsgeschenke pass!
Eine 4 fäßige Kommode,
Zwei 3 fäßige Kommoden,
Einen großen Koffer,
alles nußbaumfarbig lackiert,
gibt billig ab
Ernst Rehner, Möbeltischlerei,
Wehnertstraße 69.

Sechs Dugend elektr. Metall-
drahtlampen mit Kerzen-
fassung für Christbaumel-
werden leihweise abgeg. Anfr.
unt. N. T. 238 Auer Tageblatt.

Metallbetten an Private.
Ratal. frei.
Holzrahmenmatr., Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.

Darlehens (über 1500 000 Mark auszuliehen) erhalten foto. Personen gegen Schuldschein, Wechsel (auch ohne Bürgen) schnell und diskret, Hypoth. und Betriebskapit. durch E. Siefert, Zwickau, Postenweg 15, 3. Rückporto beifügen. Sprecht. 9-4, Sonntags 11-2 Uhr

Dentist Poepel Zahnpraxis
Aue, Bahnhofstraße 21
gegenüber Kaufhaus Weichhold.
Zugelassen zu fast allen Krankenkassen.
Sprechstunden
Montags 5-7 Uhr nachmittags, an den übrigen Tagen 8-1 und 2-6 Uhr, Sonntags 9-1 Uhr.

Allen lieben Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Rosalie Neubert
gestern abend 1/2 11 Uhr im 74. Lebensjahre plötzlich und unerwartet entschlafen ist.
Dies zeigt tiefbetrubt an
Auerhammer, den 21. Dezember 1915
der trauernde Gatte **Richard Neubert**
zugleich im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 23. Dezember, mittags 1 Uhr vom Trauerhause, Auerhammer Nr. 16 F, aus statt.

Das Geld liegt in allen Winkeln!
Sie brauchen nur zu suchen, so würden sie überall gebrauchte
Säcke
auch zerrißene, sowie Bad-
leinwand u. Bindfaden finden.
Kaufe am **Mittwoch, den 22.**
u. **Donnerstag, den 23. Dez.**
in **Raufmanns Restaurant am Bahnhof** und zahle die höchsten Preise. Bei größeren Posten komme nach auswärts.
Achtung!
Am Kochschulplatz, Reichstr. 16 werden **Hadern, Knochen, Papierabfälle, Altheisen, Almetalle** usw. zu höchsten Tagespreisen eingekauft.
Kurt Albrecht.
Futter f. Geflügel, Schweine, gut und billig. Preisliste frei.
Grat Futtermühle, Auerbach 27, Hefen.
Unzählige Abnehmer bekunden die Güte unseres Kunst-
Marmelade-
sirups. Hergestellt aus besten Zutaten. Ein vollwertiger Ersatz als Brotaufstrich für
Butter
5-Pfund-Dose Mk. 8.00
10-Pfund-Dose Mk. 6.50
franko einschl. Nachnahme!
Saxonia-Spezialitäten-Fabrik Marx & Co., O. m. b. H., Lommatzsch.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Heimgange und Begräbnisse unserer herzenguten Entschlafenen
Frau Friederike Wilhelmine Rockstroh
geb. Kirsten
sprechen wir nur hierdurch unsern innigsten Dank aus.
AUE, am 21. Dezember 1915.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die uns beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen
Frau Christiane Sophie verw. Beck
geb. Vieweg
erwiesene wohlthuende Teilnahme sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.
Aue und Leipzig, den 21. Dezember 1915.
Die trauernden Hinterbliebenen.



Amtl. Bekanntmachungen. Bekanntmachung.

Im Bereiche des Grenzschutz-Kommandos beim stellvertretenden Generalkommando XIX. Armeekorps ist das Ueberschreiten der Grenze nunmehr in der Zeit von 6 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends an allen Grenzübergangsstellen gestattet. Die Breite des Grenzstreifens ist auf 6 km erhöht worden. Aus, am 16. Dezember 1915. Kommando des Grenzschatzes bei st. G. R. XIX. (2. R. S.) U. R.

Aue. Gasbeleuchtung.

Während bis jetzt für eine einzige Leuchtflamme in der Küche das Gas zu Kochgaspreisen abgegeben wurde, darf jetzt an den Gasmesser für Kochgas eine zweite Leuchtflamme in einem beliebigen andern Räume an den Kochgasmesser angeschlossen und Gas dafür zu dem niedrigeren Kochgaspreise von 16 Pfg. für das Kubikmeter entnommen werden. Es ist aber für die Zufuhrflamme eine jährliche Sondervergütung von 3 Mk. in monatlichen Teilzahlungen zu entrichten. Die am 23. August 1915 erlassenen Bestimmungen, wonach auch die Flur- und Treppenbeleuchtung an den Kochgasmesser angeschlossen werden darf, bleiben dabei unberührt. Aue, den 20. Dezember 1915. Der Rat der Stadt.

Aue. Kartoffelbestandsaufnahme.

Jeder Haushaltungsvorstand hat bis zum 24. Dezember 1915 — mittags 12 Uhr — anzugeben, wie groß der Vorrat an Kartoffeln in seiner Haushaltung ist. Es sind nur Mengen von mehr als einem Zentner anzugeben. Den Hausbesitzern und ihren Stellvertretern gehen zu diesem Zwecke Bestandsanzeigen zu, die nach der aufgedruckten Anweisung auszufüllen sind. Die Hausbesitzer und deren Stellvertreter haben diese Bestandsanzeigen in den Haushaltungen des Hauses herumzugeben und sind mitverantwortlich, daß sie richtig und wahrheitsgemäß ausgefüllt werden. Die ausgefüllten Bestandsanzeigen haben die Hausbesitzer und deren Stellvertreter bis spätestens den 24. Dezember 1915 — mittags 12 Uhr — in der Postkammer abzuliefern. Die Bestandsaufnahme erfolgt nur zu dem Zwecke, festzustellen, wie groß der weitere Bedarf der Bevölkerung an Kartoffeln ist. Die Unterlassung der Anzeige oder wissentliche unrichtige Anzeige wird mit Geldstrafe bis 1500 Mk. oder mit Gefängnis bestraft. Aue (Graggeb.), den 21. Dezember 1915. Der Rat der Stadt.

Aue.

Die Anmeldungen zur Rekrutierungstammrolle in Aue haben am 22., 23. und 24. Dezember 1915 im Stadthaus — Ratstanzlei — zu erfolgen. Zu melden haben sich die in Aue und im selbständigen Rittersgutbezirk Klotzstein wohnhaften: 1. im Jahre 1896 geborenen beim Militär noch nicht eingestellten Militärpflichtigen; — anmeldepflichtig sind auch die bei der Landsturm musterung als dauernd untauglich bezeichneten; 2. diejenigen des Geburtsjahrganges 1896, die als Landsturmpflichtige eingestellt und aus irgend einem Grunde wieder entlassen worden sind; (die als Ein- oder Mehrjährig-Freiwillige Eingetretenen des Jahrganges 1896 kommen nur dann in Frage, wenn sie nicht militärisch ausgebildet entlassen worden sind); 3. die Zurückgestellten der in den Jahren 1895, 1894, 1893 und früher Geborenen. Vorübergehend abwesende Militärpflichtige sind von ihren Eltern, Vormündern, Vehr-, Vrot- oder Fahrpächtern zur Stammrolle anzumelden. Wer sich das erste Mal meldet und nicht in Aue oder Klotzstein geboren worden ist, hat den Geburtschein für militärische Zwecke vorzulegen; wer die Anmeldung wiederholt, hat seinen Musterungsausweis mitzubringen. Wer die Anmeldung in der vorgeschriebenen Zeit unterläßt wird bestraft. Aue, am 21. Dezember 1915. Der Rat der Stadt.

Aue.

Die neue Gemeindesteuerverordnung, die am 1. Januar 1916 in Kraft tritt und Bestimmungen über die Einkommensteuer, Grundsteuer, Grundsteuer, Betriebssteuer, Wanderlagersteuer, Vermögenswertsteuern, Wertzuwachssteuer, Biersteuer und Vergnügungssteuer enthält, liegt in unserer Ratstanzlei zur Einsicht aus. In nächster Zeit werden Druckstücke dieser Gemeindesteuerverordnung gegen Erlegung der Druckkosten abgegeben werden. Aue, den 20. Dezember 1915. Der Rat der Stadt.

Bockau.

Wer sich an der üblichen Bildung der Neujahrsgrüßwünsche durch einen Beitrag zur Armenkasse beteiligen will, kann dies noch bis zum 30. ds. Mts. im Gemeindeamt mitteilen. Die Namen werden am 31. ds. Mts. in der Zeitung veröffentlicht. Bockau, den 20. Dezember 1915. Der Gemeindevorstand.

Die Kriegsgewinnsteuer im Reichstage.

Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung des Reichstages stand die zweite Beratung der Kriegsgewinnsteuer. Am Bundesratsitz waren anwesend: Staatssekretäre Deibredt und Hefflerich. Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten. Abg. Dr. David (Soz.): Dies Gesetz soll die Basis für die allgemeine Gewinnbesteuerung darstellen; aber die eine Vorlage im März n. J. zu erwarten ist. Diese Gewinnsteuer soll den Charakter einer Novelle zum bestehenden Reichsbesteuerungsgesetz bilden. Die Besteuerung der Erwerbseinkünfte entspricht einem alten sozialdemokratischen Antrag. Die dabei bedingte Doppelbesteuerung von Gesellschaften und teilhabenden Personen ist moralisch durchaus gerechtfertigt. Daß Gemälde, Kunstwerke usw. zur Besteuerung herangezogen werden, erfüllt uns mit Genugtuung. Auch die Landesfürsten müssen zu dieser Gewinnsteuer beitragen. Die Steuerpflicht des Kindes erbes darf unter keinen Umständen wieder beseitigt werden. Es wäre wohl möglich, einen neuen Beitragsbeitrag aufzuerlegen, man könnte ihn ja Kriegsbetrag oder Ehrenpflichtbeitrag nennen. (Sehr gut.) Auch wir wollen lieber Rot als des Feindes Gedot. Nur haben die Reichen noch nicht gelernt, ihre Lebenshaltung einzuschränken. Ferner sind wir dafür, die Monopolisierung der Bergwerke, Versicherungen usw. ins Auge zu fassen. Verhängnisvoll würde jedoch eine Balanzierung des Etats durch indirekte Steuern sein.

Staatssekretär Hefflerich.

Die Gegenwart bringt uns so viele Aufgaben, daß wir nicht über Zukunftspläne sprechen können. Dies vorläufige Gesetz soll verhindern, daß Kriegsgesellschaften ihre Gewinne so ausschütten, so daß sie später der Besteuerung entzogen werden können. England hat zu Beginn des Krieges der Zurechtgelebt, daß auch dieser Krieg wie die früheren englischen Kriege durchgeführt werden könnte. Das war eine Täuschung. Die Politik, die Kriegskosten durch Steuern aufzubringen, ist in England gescheitert. So hoch auch die in England veranschlagten Summen sind, so reichen sie gerade, um die Kosten der Kriegsanleihen zu decken, zu den Kriegskosten selbst liefern sie keinen Beitrag. Das haben wir schon vorher gesagt. Die englische Behauptung, Deutschland sei überhaupt nicht in der Lage, Geld anders aufzubringen als auf dem Wege des Kredites, ist unrichtig. Zur Aufrechterhaltung des Budgets brauchen wir keine neuen Steuern. Wenn es aber sein muß, so werden wir in die Tasche greifen auch auf dem Gebiete der Steuern. Der Patriotismus des Volkes läßt sich nicht nach Prozenten berechnen. (Sehr richtig.) Unrichtig ist, daß das englische Steuersystem sozialer ist. Mit einer kolossalen steuerlichen Belastung rechnen wir alle, gleichviel was die Kriegsschädigung bringen wird. Namentlich werden die Kommunen neue Steuern brauchen. Das öffentliche Leben muß stets als Ganzes angesehen werden. Der Opferwille des kleinen Mannes hat sich gerade bei den Kriegsanleihen gezeigt. Sie haben sich das Brot und die Butter vom Leibe abgespart, um nur zeichnen zu können. Es ist eine Herabsetzung, zu sagen, daß nur die 5prozentige Verzinsung angereizt habe. (Bravo.) Jedermann bei uns ist der Ansicht, daß der Krieg durchgeführt werden muß. Mit den Kosten werden wir uns befassen, wenn der Krieg vorüber ist. Wir werden dann aus Patriotismus nicht nur Anleihen zeichnen, sondern auch Steuern zahlen, sonst müßte man tatsächlich an der Zukunft des deutschen Volkes verzagen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Straßmann (natlib.):

Die Behauptung Davids, daß der Krieg die Reichen reicher, die Armen aber noch ärmer mache, ist nicht richtig. Es dürfte nicht vergessen werden, daß starke Wertvermehrungen hergekommen sind. Wir wollen dem Staatssekretär danken, daß er nicht nur an den Patriotismus appellierte, sondern auch durch die gute Verzinsung der Anleihen die Einschränkung geschäftlicher Verluste ermöglichte. Wäre das Vertrauen zur Regierung nicht dagewesen, so hätte auch eine Verzinsung von 10 Prozent nicht gelockt. Wir sind nicht abgeneigt, zu prüfen, ob der Beitragsbeitrag wieder erhoben werden kann. Wir müssen aber auch die Bundesstaaten in die Lage versetzen, ihre Kulturaufgaben zu erfüllen. Die Volkstimmung richtet sich nur gegen die Kriegsgewinne der Spekulanten. Unserer Industrie und unserer Handwelt gebührt besonderer Dank. Geben wir dem Reiche, was das Reiche ist.

Abg. Gothein (fortsch. Volksp.): Wir stimmen der Vorlage zu, auch wenn gewisse Äußerungen nicht vermeiden werden können. Wir leben der Zurechtgelebt, daß der Krieg sich nicht als endgültiger Schaden erweisen wird, sondern daß das deutsche Volk die Kraft haben wird, durchzuhalten zu einer glücklichen, wirtschaftlichen und kulturellen Nachstellung. (Lebhafter Beifall.) Abg. von Brockhausen (konf.): Die ganze Frage der Kriegsgewinnsteuer darf agitatorisch nicht behandelt werden, denn wir können heute nur ein großzügiges Programm aufstellen. Staatssekretär Hefflerich: Bei den Einkaufsgenossenschaften usw. wird der pro rata der Kapitalbeteiligung ausgeschüttete Gewinn als Geschäftsgewinn der Gesellschaft angesehen. Abg. Martin (Reichspartei): Es muß schnell eingegriffen werden, sonst fällt der Zweck der Kriegsgewinnbesteuerung überhaupt weg. Abg. Freiherr Hehl zu Herrnsheim (natlib.): Der Abg. David hat eine grundsätzliche Revision unseres Steuersystems verlangt. Zweck sollte aber die Sozial-

demokratie ihre Programme realisieren. Abg. W. H. (natlib.): Es muß unbedingt dafür gestrebt werden, den unnothwendigen Kriegsgewinn zu treffen. Es handelt sich um diejenigen Elemente, die durch einen telephonischen Anruf große Summen gewinnen oder am Schieber, die nicht zum ethischen Handelsstand gehören.

Staatssekretär Hefflerich:

Es ist außerordentlich sympathisch, alle Fälle zu sammeln, wo unlaute Warenschaften oder übermäßige Gewinne vorliegen, um diese Gewinne für das Reich nutzbar zu machen, sei es durch Herabsetzung der Beiträge oder auf dem Wege des Schadenersatzes. Bei näherer Prüfung entstehen jedoch sehr erhebliche Bedenken, denn es wird sehr schwer halten, festzustellen, welcher Gewinn übermäßig und unlauter ist, welches Rechtsmittel wird zugelassen werden, soll von Amts wegen eingeschritten werden oder auf Antrag? Jedenfalls werden wir der Resolution aber nach Möglichkeit entsprechen.

Stellvertreter Kriegsmitteln von Wandel:

Ich muß der Ansicht entgegenstehen, als ob die Zahl der unlaute Gewinne bei Herabsetzungen außerordentlich groß wäre. Im allgemeinen haben sich die Preise in mäßiger Höhe gehalten. Anfangs mußten wir freilich hohe Beträge bezahlen, nur um die Waren zu erhalten. Inzwischen haben wir die Preise immer mehr herabgesetzt. Es würde auch bedenklich sein, jeden Lieferanten vor das Forum zu schleppen.

Abg. Gräber (Zentr.): Der Gedanke der Resolution ist an sich sympathisch, es muß aber vermieden werden, daß die Eingehung der Gewinne als das Ziel des Strafverfahrens hingestellt wird. Abg. Hoch (Soz.): Soll nicht Beunruhigung in die Massen der Arbeiterbevölkerung hineingetragen werden, so muß man sich schon jetzt entscheiden entweder für direkte oder indirekte Steuern.

Staatssekretär Hefflerich:

Gerade der Abg. Hoch ist es, der Beunruhigung in die Bevölkerung hineinträgt. Die einzige Steuer, die bisher genannt werden konnte, bedeutet nichts anderes als eine außerordentlich erweiterte, verstärkte Reichsvermögenszuwachssteuer, wie sie in keinem anderen Lande existiert. Ich habe das Vertrauen zu dem deutschen Arbeiter, welches Herr Hoch nicht zu haben scheint, daß er, wie im Schützengraben neben dem Unteroffizier und Leutnant, auch später seine Pflicht für das Vaterland tun wird. (Sehr gut.) An eine Verteuerung der notwendigen Lebensmittel werden wir während des Krieges gewiß nicht herantreten.

Abg. Graf Westarp (konf.): Wir müssen alles vermeiden, was den Eindruck erweckt, als ob man der Industrie, dem Handel und der Landwirtschaft Nachteile machen könne. Abg. Wurm (Reichspartei): Gegenüber der Einmütigkeit, durchzuführen bis zum vollen Siege und der Blutsteuer, die im Felde bezahlt wird, treten unsere geringfügigen Luftwendungen zurück. Abg. Dr. David (Soz.): Unüberwindlich sind die Schwierigkeiten für die Vorbereitung eines neuen Wehrbeitrages keineswegs. — Damit schließt die Generaldebatte. Es folgt die Spezialberatung. Abg. Hoch (Soz.): Wenn wir, ohne eine entsprechende Resolution gefaßt zu haben, auseinandergehen, so kommt uns die Regierung sicher mit neuen indirekten Steuern. Au dem Staatssekretär ist es, die Bevölkerung zu beruhigen.

Staatssekretär Hefflerich:

Es bleibt dabei, die einzige feststehende Steuer ist eine weitgehende Besitzsteuer, die eine kolossale Belastung des Besitzes und Vermögenszuwachs bedeutet, wie sie in keinem anderen Lande existiert. (Bravo.) Das ist das einzige, was heute feststeht. (Bravo.) Ich kann dem Hause nichts mitteilen, weil die Verhandlungen der Regierung noch nichts beschließen haben. Wenn Sie hinausgehen in das Volk, so unterstreichen Sie auch, daß wir notwendige Lebensmittel entlastet und nicht belastet haben, sie werden auch weiterhin nicht belastet werden. Auf eine weitere Erörterung kann ich mich aber nicht einlassen. Die gegenwärtige Situation macht es notwendig, daß diese Dinge nicht aufgeregt oder im Geiste der Agitation behandelt werden, sondern daß unserer Bevölkerung klargemacht wird, daß ebenso wie in anderen Ländern, es unmöglich sein wird, allen Ansprüchen aus einer Steuerquelle zu genügen. Wir müssen alle staatsrechtlichen Körperschaften, Einzelstaaten und Kommunen lebensfähig erhalten, auch über den Krieg hinaus. Nach weiterer kurzer Debatte wird § 1 der Vorlage einstimmig angenommen. Die übrigen Teile der Vorlage werden nach kurzer Erörterung angenommen. Angenommen werden auch die vorliegenden Resolutionen. Abgelehnt wird jedoch die sozialdemokratische Resolution, betreffend einen neuen Wehrbeitrag.

Auf Antrag findet sofort die dritte Lesung statt. Das Gesetz wird ohne wesentliche Debatte in dritter Lesung definitiv angenommen. Es folgt die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes über Kriegsabgaben der Reichsbank. Abg. Heil (Soz.) begründet einen Antrag, den ganzen Kriegsgewinn der Reichsbank für die Kriegskosten in Anspruch zu nehmen. Reichsbankpräsident Habenstein bittet dringend, es bei dem Beschluß der Kommission zu belassen. Nach kurzer unruhiger Debatte wird die Vorlage nach dem Kommissionsbeschlusse in zweiter Lesung und sofort auch in dritter Lesung endgültig angenommen. Darauf tritt Beratung ein. Nächste Sitzung heute vormittag 11 Uhr: Anfragen und Nachtragssatz. Schluß 6 Uhr.

Die sächsischen Truppen im Felde.

V.
Gräben und Dämme.
(Schluß)

Mit den Ablösungsbesprechungen beginnt er seinen Dienst auf 4, auf 8 Tage. Ich kann auch von einem Regimentskommandeur berichten, der 17 Tage draußen gewesen ist und dabei ein 70ständiges, dann noch ein 48ständiger Trommelfeuer ausgehalten hat. In der Garnison Wien die Posten einander gewöhnlich mit dem Worte ab: Nichts Neues. Hier umfaßt die Nacht aber hundert angefangene Arbeiten, die weiter gefördert werden sollen, tausend Bewegungen des Gegners, die vielleicht einen Angriff für den nächsten Tag erwarten lassen. Daher dauert's Stunden, ehe die Abschnittskommandeure auseinandergehen können, und nicht viel längere Zeit, bis die Kompanien für sich mit ihrer Ausrüstung fertig werden. Inzwischen melden sich unangefordert die Nebendämmer: Scheinwerfer, Pioniere, Ärzte, Ordnungen, um Aufträge für die Nacht entgegenzunehmen, denn die Abführung kann, wie das Zuführen der Munition und des Essens, das Abtransportieren der Verwundeten nur bei Dunkelheit geschehen. Eine regelrechte Regierung tut sich also in dem beschränkten Raume auf, eine Regierung, die aber auch ihre Vorgesetzten hat. Die Besprechung mit diesen höheren Stäben wird gewöhnlich vor der Uebernahme geschlossen. Wie sieht's nun um mich herum aus? Es ist ein Blockhaus. Fußboden 8 Meter, Decke 4 Meter unter der Erde. Rundum Brett in weitem Fuß, und in den vier Ecken halbmeterdicke ungeschälte Stempel, welche die Erde festhalten. Ueber der Decke, wie unsichtbar, liegen zwei Reihen Eisenbahnschienen eng aneinander; daran soll sich die Granate runden können. An der Türseite, als Ende eines zweiten Schachtes, ein Fenster ursprünglich Glas; jetzt durchlässiger Stoff, um nicht immer wieder ersetzt werden zu müssen. Jede nahe Granate ist der Scheibe gefährlich. Unangefordert brennt Licht (elektrisches). Zwei Lären führen in Nebengasse. Kleine Rischen zum Abstellen der Wäcker, Schriften, Ausrüstung; dann zwei Tische, ein Sofa, mehrere Stühle, Aufhänger in Menge, Wandkarten an der Wand, ein paar Photographierahmen, die Frau und Kinder in heimelige Nähe bringen, eine buntbeschriftete Kängellampe und ein Kanonenofen. Wenn der Feind sehr nah und das Wetter sehr kalt ist, macht man wohl die kleine glühende Ofentür auf und trinkt an französischen Kaminen. In dem einen Nebenraum sind zwei Lager übereinander; als Matratze Holzbohle; Waschgelegenheit, Regale. Im anderen steht fortwährend das Teleskop. Die Lären schließen von selbst. Die Luft ist allenthalben erträglich, nur etwas trocken; man bekommt leicht Durst; Kaffee ist reichlich da. Die Ordnung, zugleich Wusch und Wadschere, wärmt in einem winzigen Vorraum auf, was die Feldküche schickt.

Der Kommandeur tritt gegen 11 Uhr seine nächtliche Stunde an; ich begleite ihn. Die vorderste Verteidigungsstellung ist dreifach gestaffelt (d. h. nicht typisch); wir gehen aus der zweiten in die erste, in die dritte, wieder in die erste zurück, auf Schlangenwegen, über Hügel von Schutt, die uns zum Strichen zwingen (dort hat die Tagesarbeit des Feindes noch nicht weit gemacht werden können) und brauchen für die Hälfte seines Abschnitts drei und eine halbe Stunde! Freilich ist eine fortwährende Unterteilung und Besprechung damit verbunden. In jeden Unterstand guckt der Kommandeur hinein, wo sie grunzen (schlafen) oder buddeln. Sein Beobachtungsposten bleibt unbewegt, und jeder macht, sobald er den wohlbekanntesten Tritt und das Ausschlagen des Spazierstockes hört, der als Fühler sehr notwendig ist, die Finger lang und schließt die Beine. Die Augen bleiben wie sonst auf den feindlichen Graben gerichtet. Er meldet, ob er Beobachtungs-, Alarm- oder Horchposten ist, zu welchem kleineren Abschnitt er gehört, was er bemerkt hat (Scheinwerferbewegungen; Gewehrschläge halblinks, halbrechts, geradeaus; Stimmen, Spatengeräusche, Vorschieben von Sandsäcken) und antwortet dann ebenso kurz auf die kontrollierenden Fragen: Wo liegt Ihre Gruppe, Ihr Zug? Auf welche Weise alarmieren Sie? Ist eine Patrouille draußen? Seit wann? Wird am Drahtverbau gearbeitet? Ueberall gibt der

Kommandeur ermunternde Worte beim Abschied. In den Kompanieoberhäupten finden längere Auseinandersetzungen mit den Führern statt, damit die vielbewegte nächtliche Tätigkeit ihr gemeinsames Ziel innehält. Der Himmel ist schwarz. Nur die Leuchtfeuer beglänzen den kalten Bau. Es blendet wie frischer Schnee. Durch Schüsse ist minutenlang fast die ganze Stellung unserer und des feindlichen Korps zu überblicken. Die Gräben heben sich deutlich aus den grünen Feldsäcken heraus. Man hat's längst aufgegeben, die Brustwehren nach dem Feinde zu auf das Gelände einzustimmen. Vor den Fliegern ist die verdeckteste maschierte Rige nicht sicher, und die Schützen können ihre Entfernungen auf den Meter. Ja, sie kennen mehr. Mit fünfzigjähriger Pause geht fünf Tage lang zur gleichen Stunde drüber ein Feuerwehchel aus und nieder: ein hochgewachsener französischer Stabsarzt, der sein Revier nachsieht; eine willkommene Abwechslung im Einzel der Beobachtung. Von unserer Artillerie irrt einer umher. Er hat sich verlaufen, weil er heute neu vorgezogen worden ist. Der Kommandeur übergibt ihm einem alten Manne. Artillerieoffizieren begegnen uns, die zu den Stellen geführt werden. Hier Pioniere, zur Ausbesserung eines zerbrochenen Drahthindernisses befohlen, liegen an den Grabenrand gedrückt, mucksmäulchenstill. Sie haben eine feindliche Patrouille bemerkt, die vorne mit der Schere herumkriecht, und bereiten ihren Anschlag. Einer macht die Leuchtfeuer fertig, ein anderer sein Gewehr, zwei greifen an den Reißhaken der Handgranaten. Kommandeur und Feuerwert beginnen, das Knipsen drüber hört auf; die Pioniere haben freies Feld und gehen vor. Eine Stunde später, nicht weit davon, sieht einer unserer Pionieroffiziere am Draht und bekommt den Verstellungsschub. Mit mir ist's aus, hörte man; sonst nichts. Es war aus. Da hat's ihn erwischt, sagen die Wandler, wenn sie einem am nächsten Morgen die Stelle zeigen.

Wir kehren zurück, plaudern noch ein Weilchen, dann flüchtere ich in meinen Verschlag hinauf — Stiefel und Gamaschen darf ich ablegen —, vernehme wie aus Nebelhelm Tiefen Sägen und Hämmern der Zimmerleute, auch eine Matze, die am Holze nagt. Mein ärztlicher Zimmergenosse, der ein paar Tage und Nächte hindurch sein Auge hat zutun können, schnarcht wie in einer neutralen Schweizer Schuppenkammer. Durch den Lichtschacht dunkeln und dämmern die Stunden der Nacht und des ersten Morgens in zarten Uebergängen zu mir herein. Ich rade an der Holzbohle, wickle mich in den gefalteten Teppich und sinne nach, ob eine Granate, die über mir krepieren will, nicht auch noch die lumpigen 10 Zentimeter Weges zurücklegen könnte, die meinen Leib von der Decke trennen. Aber der Zweifel beunruhigt mich nicht weiter, ich schlafe dabei ein; nur einmal wird der Arzt gerufen: ein Soldat hat sich an einer Leuchtfeuerstole verletzt, er wird verbunden und vor Tag ins Lazarett abgeschoben. Wer am Tage selbst verwundet wird, hat's weniger gut. Er muß bis zur Nacht im Unterstand bleiben. Der Feind beschleht die Sanitäts- wie die Munitionsautos. Die Tagesrunde mache ich wieder mit. Sie durchsucht die andere Hälfte der Stellung, die größere Sie ist nicht ganz harmlos. Denn gleich nach dem Frühstück macht sich der französische Artillerist Bewegung auf unsere Kosten. Er faltet seine Geschütze und läßt sie frohen. Mein Begleiter sagt mir zwar, es traue sich nicht so, daß sie den östlichen Teil beschüssen, wenn er im westlichen wäre; und umgekehrt; aber auch er verläßt sich nicht darauf. Und das wird's, um mit meinem Landwehrmann von gestern zu reden, etwas warm. Schrapnelle genossen keine Achtung mehr; ihre Blütezeit ist verstrichen, weil sie sich nur im weichen Humus ergeben. Man sieht sie feuerwerkartig oben plagen; und je höher sie dabei stehen, um so leichter werden sie belächelt. Es gibt dann nur Spritzregen. Man merkt's auch schon am Knall, daß sie eine lebenswichtige Ader haben. Ich mußte immer ans Gedankfest im Leipziger Schützenhaus denken. Und dort war's vor 30 Jahren sehr häßlich. Granaten — so von 15 bis 28 Zentimeter Durchmesser — künbigen sich beklemmender an; schon weil sie sich überhaupt ankündigen. Man hat das Gefühl, sie seien was durch, und grüßt sie durch einen beschriebenen Antefall im Graben. Haben sie sich aber ausgelebt — das geht sehr geschwind —, so wird man froh und begudt den Schaden hochgerichteten Hauptes. Was, 50 Meter hinter uns! — kaum geflüchtigt, schon zur

Reichenschaft gezogen: 8 Meter vor uns eine zweite! Der Trichter sein ausgerundet, die Berstpherie bis auf 3 Meter an uns heran. Ich weiß nicht, ob die Sonne plötzlich ein paar tausend Kilometer näher gerückt ist; ich nehme die Wärme ab. Der Uberschub ist etwas nah. Woer was kann man tun! Der Feind schießt keinen Beschießungsplan herüber, und seine Richtanoniere nehmen's wohl auch nicht gar so genau. Sie schütten das Zeug wie einen Stock Kiesel auf unsere Straßen. Wir gehen also nicht schneller und bleiben auch nicht seltener in den Rischen, am Scherenfernrohr stehen, um die Gegend zu genießen; halten nur instinktiv einen Abstand voneinander, mit der unausgesprochenen Absicht, daß von zweien einer übrig bleibe! Da — ein gedämmter freier Platz vor uns, den die Franzosen besonders lieben. Er besteht aus vielen Gräben, die zu einer einzigen zusammengefallen sind. Hier prägelt und berstet es in Privatfeldsäcken; belltate Speck- und andere Liebesgabenstengerische ziehen, von rauchschwacher Holzbohle genährt, wie Albers Opfer nach oben, loden aber, hoffen wir, keinen Flieger an, der für solche Vergnügungen wenig Sinn hat. Auch neapolitanische Straßenbilder werden gestellt: Hemden, Strümpfe, Taschentücher hängen zum Trocknen an den Fassaden. Die Ordnung geht so weit, daß an den Wänden sogar Sammelkästen für Patronenhüllen angebracht sind, ein echter Friedensbrauch wie der, daß im ganzen Feldesland hinter den Gräben keine Flurschäden gemacht werden dürfen. Es sind genug Befehle, die Fluren zu schonen, ergegangen, und nicht nur die bebauten Teile betrifft es, sondern alles, was neben den Wegen liegt. Der drohliche Ausspruch eines Kavalleristen klingt damit zusammen: Wenn ich nicht einmal jetzt querscheiden reiten darf, dann macht mir der ganze Krieg keinen Spaß mehr!

Aus der guten alten Zeit des vorigen Jahres erzählen ein paar Türschilder, die trübsinnig verschattet waren: auf einer gesplitterten Holzbohle, unter dem gemalten Fruchttopf einer elektrischen Klingel ist in verwitterten Buchstaben zu lesen: Hier schlafen drei brave sächsische Landwehrleute, bei plötzlich einbrechendem Frieden bitten sie stark zu klingeln. Und aus dem letzten Sommer unseres Wälderzuges stammt der Quartierzettel:

Belegt mit zwei Mann und 10 000 Fliegen. Was das zweite Jahr vom ersten auch unterscheidet, ist die vollständige Säuberung des Borgebietes. Keine Pfefferkörner, wie sie die Tage des Bewegungskrieges auch hierher geworfen hatten, sind unerscharrt geblieben, und jeder Verwundete wird mit Lebensgefahr herein geholt. Man atmet reine Luft. Die Gräben selbst werden allmorgentlich vom Säuberdienst regelrecht ausgefegt. Und nicht minder sauber sieht es in den Herzen unserer Soldaten aus. Sie schämen ihre Taten nicht eben hoch, niemals aber hoffärtig ein. Und wenn man ihnen sagt, daß die Heimat trotz allen Nachrichten doch nicht den rechten Begriff von den Wälderzügen habe, unter denen sie hier draußen leben, da bekommt man zur Antwort:

Das ist ganz gut!

Wengerlich werden sie nur, wo sie auf einen Bluff hineinfallen. Hat die französische Artillerie stundenlang gesunkelt und hört das Granatfeuer plötzlich auf, so kriechen sie aus ihren Löchern, um sich auf den Infanterieangriff vorzubereiten. Der ist an der Stelle, wo ich bin, Monate hindurch ausgeblieben. Sind sie so an ihre Schießlöcher gelockt worden und erwarten sie dort den Sturm, dann fängt wohl heimlich die feindliche Artillerie wieder an und hat leichter einen Erfolg. Diese List künft unsere Leute sehr und sie gehen deswegen jetzt nicht mehr ohne bestimmte Postenaufforderung an ihre Außenplätze. Was verfuhr der Gegner dann? Er zeigt unserem Posten augenblicksweise, daß er seine Stahlhelme aufsetzt (ein Zeichen für den Angriff), dann ertönen drüber einzelne Hourra-Rufe, das Abanzersignal wird sogar geblasen, einige Arme scheinen aus dem Graben zu wollen. Unser Posten handelt unternehmungsgemäß und alarmiert seine Kameraden, sie gucken und horchen aus ihren Kartellhöhlen heraus, da setzt ein neuer Granatenhaufen von drüber her ein und sie freuen sich ihrer Vorsicht. Einer berichthete laudend: Da kann mer aber wieder mein gemacht; die Affen verahnen einen ja bloß.

Die unterzeichneten Banken machen hierdurch bekannt, daß sie ihre Kassen

am Freitag, den 24. Dezember um 1 Uhr mittags schließen werden.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Zweigstelle Aue.
Chemnitzer Bank-Verein, Filiale Aue.
Mitteldeutsche Privatbank A.-G., Abteilung Aue.

Carola - Eisbahn fahrbar.

Tabellloses Eis.

Fahrtzeiten: Wochentags von 1 Uhr nachm. bis 11 Uhr nachts. Sonn- und Feiertags ganzen Tag. (Konzerte werden hier bekannt gemacht). Um gültigen Zutritt bittet Schiabel.

Freibank

Schlachthof Aue.

Morgen Mittwoch vorm. von 10 Uhr bis nachm. 2 Uhr Verkauf von minderm. Fleisch, das kilo 1.80.



Der Bergmann

perwendet zum Schutze des Halses bei schlechter Luft, Wobern-Zuständen, sie erhalten die Stimme frisch und sind ein gutes Vorbeugemittel.

Wäbner TABLETTEN

Puppenperücken

(auch von dagugegebenen Haaren) fertigt und empfiehlt in feinsten Ausführung

Gustav Stern

Perücken- und Hofsabrik Aue, Wettinerstr. 48.



ORIGINAL SINGER

Singer Familien-Nähmaschinen

sind hervorragend in Dauer und Leistungsfähigkeit.

Unbegrenzte Garantie.

Reparaturen erhalten kostenlos.

Atelier Kolby

Zwickau inhaber M. Voigt Zwickau

Vergrößerungen, schwarz oder farbig, nach jeder Photographie und Postkarte.

12 Visit-Photographien von 4.50 Mk. an Postkarten.